

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
 Gratzbeilage: „Illustriertes Sonntagblatt.“

Nr. 116.

Donnerstag, den 18. Mai 1905.

145. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Amtsvorsteher in Starfiedel unterm 12. März cr. unter Nr. 57 für den Landwirt Walter Franke aus Dellig a. S. erstellte Radfahrkarte ist verloren gegangen und wird hierdurch für ungültig erklärt. Merseburg, den 18. Mai 1905.

### Der königliche Landrat.

Graf v. Hausdornville.

### Bekanntmachung.

Rühtig sind nur noch solche jungen Leute vom Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule befreit, welche durch eine Prüfung den Nachweis führen, daß sie diejenigen Kenntnisse besitzen, deren Aneignung das Ziel der Anstalt bildet. Die bisherigen Befreiungsgründe — Besuch der ersten Klasse der gehobenen Schule und zweijähriger Besuch der ersten Klasse einer Volksschule — fallen demnach künftig fort und gelten nur noch für diejenigen, die vor dem 1. April cr. die Schule verlassen haben. Merseburg, den 18. Mai 1905.

### Der Magistrat.

Ueber das Vermögen des Wirtmeisters Oswald Hildebrand in Merseburg ist am **16. Mai 1905, vormittags 9 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet und der offene Arrest erlassen.

Der Kaufmann Fried. M. Kunth in Merseburg ist zum Konkursverwalter ernannt. Anzeige- und Anmeldefrist läuft bis zum 10. Juni 1905.

Erste Gläubigerversammlung findet am 7. Juni 1905, mittags 12 Uhr und allgemeiner Prüfungstermin am 28. Juni 1905, vormittags 11 Uhr vor dem hiesigen königlichen Amtsgericht — Zimmer Nr. 19 — statt. Merseburg, den 16. Mai 1905.

H. P. S. o. g., Sekretär, (1073) Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Bekanntmachung.

Die Handwerkskammer zu Halle a. S. veranstaltet im Juli und November dieses Jahres **technische Meisterkurse** für Schneider, Schuhmacher, Tischler und Maler. Die Dauer derselben umfaßt etwa 2 Wochen. Das Schulgeld beträgt für Schneider 20 Mk. für Schuhmacher, Tischler und Maler je 10 Mk. Bedürftigen und würdigen Handwerkern kann dasselbe auf vorher an den Vorstand der Handwerkskammer zu stellenden Antrag erlassen werden.

Zugelassen sind Handwerker des Kammerbezirks, welche ihr Gewerbe selbständig betreiben oder sich demnächst der Meisterprüfung unterziehen wollen und selbständig zu werden beabsichtigen.

Die Lehrpläne für die einzelnen Kurse liegen auf dem Bureau der Handwerkskammer sowie bei den Magistraten und den Herren Mitgliedern der Handwerkskammer zur Einsichtnahme für die Interessenten aus. Wir eruchen, Anmeldungen bis spätestens den **1. Juni d. J.** zu bewirken. (1061) Halle a. S., den 10. Mai 1905.

### Der Vorstand der Handwerkskammer.

**Die Fürsorge-Erziehung Winderjähriger.** Interessante Mitteilungen über die Durchführung des Fürsorge-Erziehungs-Gesetzes vom 2. Juli 1900 macht die soeben vom Ministerium des Innern veröffentlichte „Statistik“ über die Fürsorge-Erziehung Winderjähriger und über die Prangenerziehung Jugendlicher für das Rechnungsjahr 1903, die ein reiches Material und eine Fülle von Anregungen bietet.

Ueber jeden Bögling wird ein „Personalbogen“ geführt, der über die persönlichen Verhältnisse des Bögling, seine Herkunft, den Grund seiner Ueberweisung u. dgl. Auskunft gibt und eingehend über die Umgebung berichtet, in der er aufgewachsen ist.

Diese Angaben sind außerordentlich lehrreich, zeigen aber auch traurige Bilder sittlicher Verkommenseit, die eindringlicher als die wärmsten Worte predigen, daß hier etwas geschehen mußte, nicht in gedankenlosem Strafen, sondern in liebevoller Rettungsarbeit. Für 20040 Böglinge wurde bis zum Ende des dritten Jahres des Bestehens des Fürsorge-Erziehungs-Gesetzes geforgt, wofür eine Ausgabe von 5 089 883 Mk. erforderlich war.

Schon in den ersten drei Jahren hat sich der Einfluß der Fürsorge-Erziehung dahin geltend gemacht, daß eine Abnahme der Kriminalität der Jugendlichen bemerkbar ist. Nach der im Kaiserlichen Statistischen Amte bearbeiteten Kriminalstatistik wurden in Preußen Jugendliche verurteilt: im Jahre 1901 80 007, 1902 81 002, 1903 30 088, es ergibt sich also gegen 1902 eine Abnahme von 914. Auch die Abnahme der Jugendlichen in den Gefängnissen deutet darauf hin. In den Abteilungen für Jugendliche in den der Verwaltung des Innern unterstehenden Gefängnissen betrug die Zahl am 31. März 1902 212, 1903 199, 1904 178; in den vom Justizministerium verwalteten Gefängnissen war die Durchschnittszahl im Jahre 1901 1842, 1902 1182, 1903 1059.

Weiter ist nach dem ersten Jahre der Geltung des Gesetzes eine Zunahme der älteren und Abnahme der jüngeren Altersklassen unter den Fürsorgeerzöglingen bemerkbar. Die Zahl der männlichen Böglinge im Alter von 3—14 Jahren hat im zweiten Jahre eine erhebliche Verminderung erfahren; die der Böglinge von 14—17 Jahren ist ungefähr gleich geblieben; die der 17—18 Jahre alten dagegen gewachsen. Bei den weiblichen Böglingen ist die Zahl der 17- bis 18jährigen Böglinge erheblich gestiegen, ein Zeichen dafür, daß die Fürsorge-Erziehung sich besonders der jugendlichen, der Unzucht verfallenen Mädchen annimmt.

Interessant ist auch die durch die Statistik bestätigte Tatsache, daß die Verwahrlosung der Jugendlichen desto häufiger ist, je größer die Stadt ist, in der sie aufgewachsen. Die großen Gemeinden von 20 000 und mehr Einwohnern sind, trotz der großen Aufwendungen aus kommunalen Mitteln für Schul-, Unterricht und Bildung der Jugend, trotz der ausgedehnten freiwilligen Liebestätigkeit zum Schutze der Jugend von der Geburt bis zum Minderjährigkeitsalter an der Verwahrlosung der Jugend mehr als doppelt so stark beteiligt, als ihnen nach der Bevölkerungsziffer zuzufolge; die Gemeinden bis zu 2000 Einwohner, d. h. die ländlichen Gemeinden, sind weniger als halb so stark beteiligt, als sie es nach der Bevölkerungsziffer sein könnten. Mit andern Worten: die Gefahr der Verwahrlosung eines Jugendlichen ist in den großen Gemeinden vierfach so groß als auf dem Lande, und diese Gemeinden belasten das Ausgabebudget der Fürsorge-Erziehung vierfach so stark als die ländlichen Gemeinden.

Wenn die Anordnung der Fürsorge-Erziehung in vielen höchst dringenden Fällen abgelehnt wurde, so war meist, wie in einer Vorbemerkung betont wird, die mangelhafte Vorbereitung des Antrages die Ursache, bei welchem der Nachweis fehlte, daß andere Wege, die Verwahrlosung zu verhüten, nicht vorhanden oder nicht gangbar waren. Auch scheint noch das bereitwillige und planmäßige Zusammenwirken aller, denen die Fürsorge für die gefährdete, verwahrloste und verberberische Jugend obliegt, zu fehlen.

Daß die Durchführung des Gesetzes, dessen Ziel ist, die Böglinge zu sittlichen Menschen und in der Freiheit bauarbeitenden Arbeitern zu erziehen, geeignet ist, noch viel Segen zu stiften, und daß zu den bisherigen Erfolgen noch weitere, größere kommen werden, ist mit Zuversicht zu erhoffen.

### Ein verlорerener Sohn.

Erzählung von H. H.

(23. Fortsetzung.)

Tristan war's zufrieden, als sein Herr sich vom Sattel schwang. Mehrere Kinder, welche auf der Straße gespielt hatten, umringten Pferd und Reiter, die Knaben zogen ihre Mägen vom Kopfe; sie hatten den Reiter den Mr. Keller erkannt, der in der Kirche dort drüben predigte und von dem sie allwöchentlich unterrichtet wurden.

Er nickte ihnen freundlich zu und befahl dem Größten der Jungen, das Pferd unter Dach zu bringen und ihm nach einem Weilsen einen Korb voll Heu und etwas Wasser zu geben.

„Aber nicht gleich, Bob, hörst Du! Erst kannst Du Tristan ein wenig abreiben!“ Bob säufte hoch und glücklich das Pferd in einen Bretterverschlag, wo eine Biene und eine Kanarienvogelhaube haupfen. Tristan fand dort nur notdürftig Platz, allein er war es gewohnt, sich zu behelfen.

Der Geistliche war unterdessen in ein Haus getreten. Mann und Frau saßen beim Abendessen, die Kinder hatten die Maßzeit schon beendet.

Erstaunt und geehrt sprangen sie beide auf. Sie liebten alle den jungen Pastor, der nun seit einem halben Jahre unter ihnen lebte und arbeitete.

„Darf ich den Regenquä bei Ihnen abwarten Domtins?“ fragte er und nahm am Tische Platz. Die Frau brachte ihm sogleich

ein Glas Milch und Brot und Butter, das er dankend annahm.

„Sie sehen nicht gut aus, Mr. Keller,“ bemerkte Tomkins, ein Anglo-Amerikaner, mit einer Gestalt wie ein Goliath, so breit und groß. Sein Blick ruhte dabei mittelbig auf der etwas eingesunkenen Brust und auf dem schmalen Gesicht des Geistlichen.

„Mir geht es vortrefflich,“ entgegnete der junge Geistliche lächelnd. Wie hübsch ihm dieses Lächeln stand! Es leuchtete förmlich aus seinen braunen, dunkel bewimperten Augen und gab den edel geschnittnen, sonst so ersten Bügen einen Ausdruck kindlicher Heiterkeit.

„Sie tun zu viel. Das habe ich heute noch meiner Frau gesagt,“ begann der Mann aufs neue. „Den ganzen Tag unterwegs bei der Vullenhüte, das kann unferne wohl, aber für Sie ist das nichts!“

„Sie tun schmerzere Arbeit als ich,“ versetzte der Prediger. „Goldschulden den ganzen Tag und dann zwei Stunden zu Fuß über die Weide, das könnte ich nicht!“

„Na, unterrichten und predigen, das ist auch nicht leicht,“ sagte der Arbeiter verständlich. „Ich kann ja überhaupt nicht begreifen, daß man darauf hereinfällt, nehmen Sie's mir nicht übel, Mr. Keller. Alles andere tu ich lieber als mich mit einem Haufen Öhren pladen und schinden! Und nun gar predigen, heutzutage, das ist doch auch ein eigen Ding!“

Tomkins traute sich in seinem dichten Bart und sah etwas verlegen aus; er hatte mehr gesagt, als er eigentlich hatte sagen wollen.

„Sontutage? Sie meinen wohl, da hätte man das Predigen nicht nötig?“ fragte Rud Keller. „Das habe ich auch geglaubt, lieber Freund, ich bin aber davon zurückgekommen!“

„Verstehen Sie mich nur recht,“ sprach der Holzfäller eifrig, „ich habe ja nicht sagen wollen, daß die Menschen so etwas wie predigen nicht brauchen; nein wahrhaftig, die Welt ist verteuft schlecht, und unter zehn Kerls sind gewiß höchstens zwei, die nicht lausen und lügen und Frau und Kinder ins Glend bringen. Aber was ich meine, ist nur dies: das Kirchengelb und Beten macht keinen besser, man ist ja überhaupt nicht weiter gekommen in der Hinsicht. Die Bibel, na die mag für Frauen und Kinder gut sein, wir Männer glauben-ja längt nicht mehr an so'n Märchen. Ich glaube an meine zwei Fäuste und damit komme ich weiter!“

„Charles, wie kannst Du nur so etwas sagen?“ rief die Frau ängstlich. „Was soll nur Mr. Keller von Dir denken!“

„Nichts Böses,“ sagte der Prediger freundlich, „ich habe gerade so gedacht und gesprochen wie Ihr Mann, aber das kann ich Ihnen sagen, bin ich jetzt! Ich bin ein schlechter Mensch, ein großer Sünder gewesen; ich habe meiner armen Mutter das Herz gebrochen!“

Der junge Mensch hielt inne, seine Stirne ätzte vor Erregung. Tomkins konnte ihm mit großen, runden Augen an, seine Frau sah mit gefalteten Händen vor sich nieder. „Einmal,“ fuhr Rud fort, „war ich im Begriff, mir das Leben zu nehmen, aber

Gott hat mich bewahrt; Gott, an den ich nicht glauben wollte, den ich verspottet hatte. Wissen Sie, weshalb ich Ihnen das alles sage? Damit Sie nicht glauben, ich predigte und lebte von Gott, ohne im Herzen an ihn zu glauben. Das lag doch wohl in Ihren Worten vorhin, nicht wahr? Die Bibel, das Christentum sollte nur gut genug sein für Frauen und Kinder! Nein, Tomkins, wir Männer kommen auch nicht ohne Gott durch.“

Der Pastor war aufgestanden, eine flammende Begeisterung leuchtete aus seinen Bügen. Jetzt streckte er plötzlich dem Arbeiter die Hand entgegen.

„Wenn Sie wohl und haben Sie Dank für Ihre freundliche Aufnahme! Ich muß jetzt weiter, da das Gewitter sich zu verziehen scheint; aber das nächste Mal, wo ich Sie treffe, wollen wir weiter über dies Kapitel sprechen!“

Der Geistliche schwang sich auf sein Pferd, das ihm von Bob zugeführt wurde, und ritt in den dämmernden Abend hinein.

„Römischer Kauz,“ brummte Tomkins hinter ihm her, „er scheint ja mangelhaft durdgemacht zu haben; ist er nicht ein Deutscher?“

„Freilich, das erzählte er uns früher einmal,“ sagte die Frau, „er ist vor sechs Jahren herüber gekommen. Der arme junge Herr, wie traurig er aus sah, als er von seiner Mutter sprach; er hat nur noch einen Bruder drüben, steht sonst ganz allein!“

(Fortsetzung folgt.)

Rußland und Japan.

\* London, 16. Mai. Aus Tokio berichtet man: Laut Meldung eines norwegischen Dampfers, der am 12. d. M. in Wlaj ankam, ist am 11. d. M. zwischen 8 und 11 Uhr morgens unter 33 Grad 45 Min. nördlicher Breite und 129 Grad 20 Min. östlicher Länge ein Schiff Feuer geblieben. Die durch die Schiffe verursachten Erschütterungen wurden wahrgenommen, doch war infolge des Nebels die Aussicht beschränkt. Ein nach der angegebenen Richtung fahrendes japanisches Torpedoboot ist gesichtet worden.

\* Tokio, 16. Mai. Der Aufenthaltsort der Flotte Togos ist vollkommen unbekannt. Es gehen nach wie vor keine Briefe von der Flottenbesatzung an ihre Angehörigen ein, da jede Korrespondenz verboten ist. — Mannschaften von weiteren Dampfern, die in Wlaj angekommen sind, erzählen, daß sie am Donnerstag bei dichtem Nebel in der Tuschima-Strasse 70 bis 80 Schiffe geblieben haben.

\* London, 16. Mai. Wie aus Hongkong vom gestrigen Tage gemeldet wird, wurden auf der Höhe von Caprot (Hongkong) in vergangener Nacht zwölf Kriegsschiffe gesichtet, deren Abzehr abgeblendet waren. Nationalität und Bestimmung der Schiffe blieben unbekannt.

\* London, 15. Mai. Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Kopenhagen, nach welchem die dänischen Behörden davon verständigt worden sind, daß das vierte russische Geschwader auf seinem Wege nach Ostafrika die dänischen Gewässer passieren werde, und zwar im Laufe der nächsten vierzehn Tage.

\* London, 16. Mai. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Tokio: „Hier ist das Gerücht gelangt, daß eine Abteilung deutscher Truppen Hainchi, südlich von Schantung, besetzt und die deutsche Flagge dort aufgezogen und salutiert wurde. Hainchi liegt an der ausgedehnten Bai nördlich des alten Kanals des Soancho. Das Gerücht hat hier Sensation hervorgerufen.“ Zu dieser japanisch-englischen Enthe bemerkt das offizielle „Wolffsche Bureau“: „Wie wir an amtlicher Stelle erfahren, entbehrt das Gerücht jeder Begründung.“

\* Tokio, 16. Mai. Der Prinz von Hohenzollern reiste heute von Yokohama nach Nagasaki ab. Von dem Dampfer „Koon“ dankte er dem Mikado seinen Dank für die herzliche Aufnahme.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 16. Mai. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser traf heute morgen 9 1/2 Uhr am Bahnhofs Börschlag ein, wo der Bischof und die Behörden ihn erwarteten. Der Kaiser ritt durch das Spalier der Kriegervereine zum Exzerzierplatz. Hier erfolgte ein Paradeumritt der Garnison, an den sich eine Gefehlsübung anschloß. Nach Beendigung der Uebung ritt der Kaiser an der Spitze der Jagdcompagnie durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Offizierskasino. 3000 Schulkinder, jedes mit einer Fahne in der Hand, waren zu beiden Seiten des Weges aufgestellt, hinter ihnen die Vereine. Eine ungeheure Menschenmenge jubelte dem Kaiser begeistert zu, der freundlich dankte. Bei dem Freischütz in Offizierskasino sprach Generalmajor v. Lehtzky dem Kaiser Dank aus für die Ehre des Besuchs und gelobte Treue bis in den Tod. Der Kaiser erwiderte in höchst anerkennenden Worten der Leistungen der Truppen und betonte, daß „wir uns hier auf dem historisch kulturellen Boden des einstigen Herzogtums Vortbringen befinden“. Nach dem Freischütz fuhr der Kaiser im Automobil durch die spalierebildenden Truppen unter den Jubelrufen des Publikums zum Bahnhofs. Zum Abschied gab der Kaiser dem Bezirkspräsidenten Grafen Zepelin und dem Kreisdirektor Löbber die Hand und dankte für den prächtigen Empfang. Die Abfahrt nach Wiesbaden erfolgte um 2 Uhr 10 Minuten. — Prinz Eitel Friedrich ist zum Chef der Leib-Kompagnie des ersten Garderegiments ernannt worden.

\* Wiesbaden, 16. Mai. Der Kaiser traf abends 7 Uhr 10 Min. mit dem Sonderzug, vom Reichszanzer Grafen Willow begleitet, auf dem hiesigen Taunusbahnhof ein, woselbst Polizeipräsident v. Schenk und der Kommandeur des Infanterie-Regiments Gersdorff (tuchschiffes) Nr. 80, Oberst Schönlind, sich eingefunden hatten. Vom Bahnhofs fuhr der Kaiser sofort zum Theater, um der Generalprobe beizuwohnen.

\* Offen an der Ruhr, 15. Mai. Infolge der in der Welbeterer Schloßindustrie bestehenden Lohnunterschieden

haben 1120 organisierte Arbeiter die Kündigung erhalten.

Schweiz.

\* Zürich, 16. Mai. Der Priester Capon ist hier eingetroffen, um mit einigen Mitgliedern des revolutionären Komitees aus Warschau und Petersburg zusammenzukommen.

Frankreich.

\* Paris, 16. Mai. Zur Hochzeit des deutschen Kronprinzen sollen abgeordnet werden Leon Bourgeois, welcher, wie bemerkt wird, als Delegierter Frankreichs im Haag sich die Sympathien des Kaisers erworben habe; ferner Prinz August Arenberg, Präsident der Gesellschaft Afrique française und der Suezkanal-Kompagnie, und endlich der frühere Vorkämpfer Baron Gourcel. — „Echo de Paris“ behauptet, die italienische Regierung habe in Paris wissen lassen, daß eine offizielle französische Vertretung bei der Berliner Hochzeit dazu beitragen könnte, die Bestimmungen der jüngsten Zeit zu beseitigen. Von anderer Seite wird gemeldet, daß Bourgeois den Antrag benutzen könnte, Frankreichs formellen Verzicht auf das Protektorat im Orient in Aussicht zu stellen, um die Grundlage für eine allgemeine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich bezüglich der asiatischen und afrikanischen Fragen vorzubereiten.

Der Kaiser und Kardinal Kopp.

\* Metz, 16. Mai. Bei dem gestrigen Empfang in Generalkommando hielt Fürstbischof Kardinal Kopp folgende Ansprache an den Kaiser: „Zum zweiten Male begrüßen Sie Kaiserliche Majestät, mich in dieser alten Reichsfeste zu empfangen. Das erste Mal fandte mich der vereingte Leo XIII. als seinen Vertreter zu der hehren Feter, in der Sie Majestät der Kirche Vortbringens das prächtvolle Portal ihrer Statibedezug übergeben, das Allerhöchstherrn Munifizenz geschaffen hatte. Heute ist die Kirche Jerusalems, die mich zu Sie Majestät schickt. Seit dem Tage, wo Sie Majestät sie an den heiligen Stätten der Christenheit grüßte, hat ein starkes Band Sie Majestät und jene Kirchengemeinschaften. Unergründlich bleiben die erhabenen Aeußerungen und Kundgebungen religiöser Gesinnung, durch die Sie Majestät die orientalische Christenheit erbaute und beglückte. Tief in das Herz des großen Oberhirten der Kirche Jerusalems graben sich die Huldworte ein, die Sie Majestät ihm und seiner Kirche mitbrachten. Den Höhepunkt seiner Freude bildete aber die hochherzige Schenkung der Dormitio Sanctae Mariae virginis, durch die Sie Majestät den deutschen Katholiken eine Heimstätte an den heiligen Orten bereiteten. Voll tiefster Ehrfurcht und innigsten Dankesfühls suchte der Patriarch Biavi ein neues Band, ein neues Glied in der Kette, die Sie Majestät mit den heiligen Stätten verbindet. Das Höchste, was zu seiner Verwirklichung stand, war der Orden der Ritterchaft von Heiligen Grabe, und es ging tief in seinen Sinn und Trachten ständig dahin, durch die höchste Würde dieses Ordens jene Tage der Kaiserlichen Pilgerfahrt unergründlich zu machen. Unter freundiger Zustimmung des heiligen Papstes Sr. Heiligkeit Pius X. und von diesem ernannt, traf Patriarch Biavi alle Vorbereitungen, um den Gedanken, den lautere Pietät und Dankbarkeit ihm erweckt hatten, zur Ausführung zu bringen. Dann schied er mir am 5. Januar d. Js. und bat mich in rührenden und eindringlichen Worten, der Dolmetsch seiner Gesinnungen und Gefühle für Sie Majestät zu sein und im Beisein zweier Delegierten des Ordens dessen Insignien Sie Majestät zu überreichen. Das was das letzte Wort des treuherzigen Mannes, denn nach 20 Tagen schlossen sich seine Augen für immer. Sie Majestät wissen und haben es nicht nur einmal erfahren, mit welcher Anhänglichkeit an Ihre erhabene Person die treue Seele erfüllt war, die sich am 25. Januar d. Js. ihrer sterblichen Hülle entwand. So stehe ich nun heute vor Sie Majestät, um das Testament des vereingten Patriarchen zu vollziehen. Zu ihrem größten Bedauern ist es den von ihm bestimmten Delegierten unmöglich gewesen, dieser Ehrenfeier beizuwohnen. Sie bitten Sie Majestät um Nachsicht und legen ihre Fuldigung Sie Majestät zu Füßen. Wollen Sie Majestät das Diplom und die Insignien des Großkreuzes des Ordens von Heiligen Grabe, die der Ordenskurator Graf Agliardi überbracht hat, huldvoll annehmen als eine neue Erinnerung an jene herrliche Jerusalemer Pilgerfahrt, die die Gründung der hohen Idee, die Sie Majestät in der hochherzigen Schenkung des

Dormitio Sanctae Mariae virginis niedergelegt haben und als letzte Fuldigung des Patriarchen Biavi, für den Sie Majestät um ein stilles Gedanten bitte.“

Die Rede, mit der der Kaiser auf die gestrige Anrede des Fürstbischofs Kopp antwortete, lautete: „Die schönen Worte Eurer Eminenz haben meine Gedanken zu der Zeit zurückgeführt, wo ich vor nunmehr bald sieben Jahren gemetafam mit Ihrer Majestät der Kaiserin an den heiligen Stätten verweilen durfte, die mit eigenen Augen zu schauen durch alle Jahrhunderte die Sehnsucht frommer Christen war. Es hat mich mit hoher Genugtuung erfüllt, daß es mir damals gelungen ist, dank dem Entgegenkommen Sr. Majestät des Sultans, für die deutschen Katholiken ein Grundstück auf gemeinam Boden in Jerusalem zu erwerben und daselbe den deutschen Benediktinern zuzuwenden, von deren trefflicher Wirksamkeit ich mich vor zwei Jahren bei meinem Besuch in Monte Cassino wieder aufs neue überzeugt habe. Ich hege den Wunsch, daß unsere damals gelegte Saat zum Segen und Frommen der deutschen Katholiken reiche Früchte tragen möge. Es war in Metz vor zwei Jahren gleichfalls an einem Maientage, da erjchien Sie Eminenz bei der Einweihung des von mir gestifteten neuen Balthors vor mir als Regat Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII., des ehrwürdigen Greises, der mir in seiner langen Regierungszeit auch persönlich nahegetreten ist. Heute fährt Sie zu mir ein Auftrag seines Nachfolgers, des gegenwärtigen Papstes, für den ich schon nach seiner bisherigen Wirksamkeit hohe Achtung empfinde. Sie überbringen mir in Erfüllung eines Wunsches des christlichen Patriarchen Biavi, dessen edle Gestalt von den Jerusalemer Tagen her noch klar vor meinem Gesichte steht, die Insignien des Ordens vom Heiligen Grabe. Ich nehme diesen Orden gern entgegen und erblicke in dieser Ehrung ein neues Band, welches mich mit der religiösen Verbindung der Christenheit im heiligen Lande verbindet.“

Abgeordnetenhaus.

\* Berlin, 16. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus hatte der Bericht der Unterrichtscommission über den zweiten Teil des Kompromiß-Schulantrages das Haus vorläufigsmäßig fast gefüllt. Zunächst begründete der Abg. Fehr. v. Zedlitz die von ihm und den Freikonserwativen gegen den Vorklag der Kommission gestellten Gegenanträge, wonach auf Kosten des Staates vorerst das Grundhalt der alleinstehenden Lehrer auf 1200 Mark, das der übrigen Lehrer auf 1100 Mark und die Alterszulage auf mindestens 130 Mark erhöht bezw. wenn dieser Antrag abgelehnt würde, bis zu einer grundlegenden Revision des Lehrerbefoldungsgesetzes durch Beseitigung der schwersten Mifstände der Landluft der Lehrer gesteuert und die Quelle begründeter Unzufriedenheit verschlossen werden soll. Im weiteren Verlauf der Verhandlung begründeten die Abg. Dr. B. u. i. (frei. Vp.) und Ernst (frei. Vp.) den weitergehenden Antrag, alsbald das Grundgehalt aller Lehrer auf 1350 Mark, die Alterszulage auf 150 Mark unter finanzieller Mitwirkung des Staates zu erhöhen. Der Abg. v. Schenckendorff unterstützte namens der nationalliberalen Partei die freikonserwativen Anträge, während die Abgeordneten Dr. Bremer und Dr. Dietrich sie im Namen der Mehrheit der Konserwativen und des Zentrum befämpften. Von seiten der Regierung sprach sich zunächst der Ministerialdirektor Schwarskopf in Vertretung des durch die Redatoren-Konferenz verhinderten Kultusministers gegen beide Anträge aus. Man istgene die vielen Schwierigkeiten eines neuen Schulunterhaltungs-gesetzes zu erkennen. In demselben seien der Vergebung die schwersten Aufgaben gestellt, insbesondere werde auch die Frage der Beteiligung des Staates an den Schullasten und die Frage der Leistungsfähigkeit der Schulunterhaltungspflichtigen Gegenstände neuer gesetzlicher Regelung sein müssen. Das aber würde in der bedürftlichsten Weise erschwert, wenn neben den alten Lasten der Schulverbänden auch noch neue Ausgaben für Erhöhung der Lehrerbefoldung auferlegt werden sollten. Bei der Revision des Lehrerbefoldungsgesetzes würde man eine grundlegende Arbeit machen müssen und noch ganz andere Fragen zu erledigen haben, als die Höhe des Grundgehaltes und der Dienstalterszulage. Je größere Mittel man für provisorische Bestimmungen mit Beschlag belege, um so schwieriger werde sich die befriedigende Neuregelung des gesamten Lehrerbefoldungswesens durchführen lassen. Die Anträge erschwerten daher das Zustandekommen

eines Schulunterhaltungsgesetzes erheblich. Wenn über dieses erst eine Verständigung mit dem Landtage erzielt sei, werde sich eher über die hier aufgeworfenen Fragen des Lehrerbefoldungswesens verhandeln lassen. Ihm irat im weiteren Verlauf der Finanzkommission bei. Er hob hervor, daß es finanziell gleichgültig sei, ob die beantragten Mehraufwendungen für Lehrerbefoldungen in das Schulunterhaltungsgesetz aufgenommen oder gleichzeitig mit demselben ins Leben gerufen werden sollten. In beiden Fällen träfen beide Mehraufwendungen die Staatskasse gleichzeitig. Bei der Höhe des erforderlichen Mehraufwandes müßte sich dies vom Standpunkte des Gleichgewichts des Etats durchaus. Auch werde man schwerlich einen dauernd befriedigenden Zustand herbeiführen, da die großen Stadtgemeinden vorausichtlich alsbald auch ihre Gehälter erhöhen würden, so daß der Unterchied in den Lehrerbefoldungen und die darauf zurückzuführenen Landluft der Lehrer nicht beseitigt werden würden. Was den Antrag auf Aufbringung eines Dispositions-fonds von 5 Millionen Mark anlangt, so fehlt es zurzeit an allen tatsächlichen Unterlagen für die Beurteilung des Bedürfnisses im einzelnen und dem zufolge für die sachgemäße Verwendung eines Dispositions-fonds. Er selbst habe die Hand dazu geboten, 200 000 Mark für Verteilung der schwersten Mifstände im Lehrerbefoldungswesen für Ostpreußen in den Etat einzustellen, und er werde, wo sich ein ähnliches Bedürfnis herausstellt, ähnlich verfahren, er bitte aber um Ablehnung aller Gegenanträge gegen die Kommissionsanträge. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Zedlitz gegen wenige liberale Stimmen abgelehnt, der erste Antrag von Zedlitz in namentlicher Abstimmung gleichfalls mit 147 gegen 121 Stimmen, der zweite dagegen mit 158 gegen 113 Stimmen angenommen. Der hierauf folgende Gegenstand, ein Antrag, die Zulage der Seminar- und Präparanden-Lehrerbefoldungsfähig zu machen, wurde nach dem Referat aus der Budgetkommission von der Tagesordnung abgesetzt. Schließlich wurden ohne Diskussion einige Petitionen erledigt. Nächste Sitzung Donnerstag.

Kotales.

\* Merseburg, 17. Mai.

\* Grenzlosteiligkeit. In der bereits mitgeteilten Weise in der Nacht von Sonntag auf Montag ist zunächst berichtigend mitzuteilen, daß die beiden Wädchen, welche in einem hiesigen Hotel bedient waren, am Sonntag abend um 6 Uhr nach Halle gefahren und von dort nachts gegen 12 Uhr hierher zurückgekehrt waren. Sie gingen dann noch ins Kasino, um zu tanzen, und auf dem Rückweg sind sie überfallen worden. Das eine Wädchen lief davon, während das andere, Bertha Rint aus Siebenlebe bei Esleben, von dem in einer hiesigen Maschinenfabrik beschäftigten Formw. derart mißhandelt und mit einem Stock auf den Kopf geschlagen wurde, daß es noch heute im städtischen Krankenhaus, wohin es gebracht worden war, befindungslos dar-niederliegt. Es muß ausdrücklich hervor-gehoben werden, daß sich das Wädchen des besten Kennworts erfreut. Bei der Wäffere waren noch der Papst Sch. und der Dienstmann P. zugegen, alle drei sind verheiratete Männer und Familienväter. — Von anderer Seite wird uns noch mitgeteilt: Die Wädchen hatten gegungen, daß auf einer Wand und fuge dieselben an sich zu ziehen, doch setzten sie dem Widerstand entgegen; die eine lief fort, die andere wurde mißhandelt. Dienstmann P. teilte am nächsten Tage einem Polizeibeamten mit, er wisse etwas von der Sache, wurde darauf hin polizeilich vernommen und erzählte den Vorgang. Dann schritten zwei Polizeigemeinden am Montag zur Verhaftung W., der in der Fabrik seine Arbeit verrichtete und fährten ihn geschlossen ab. Derselbe ist ca. 30 Jahre alt und hat 3 Kinder.

\* Die Franenleide, welche vor einigen Tagen unweit Sternberg's Badeanstalt ans Land gebracht wurde, ist wahrscheinlich identisch mit dem Wädchen, das im Dezember v. J. bei Weifenfels ins Wasser sprang und einem Leutnant Veranlassung gab, zu versuchen, die Ertrinkende zu retten. Der Leutnant fand betannlich bei dieser Gelegenheit den Tod.

\* Aufgegriffen wurden in verlossener Nacht zwei Frauenpersonen, welche Kleidung der Halle'schen Klinik trugen. Es wurde festgestellt, daß Beide aus der genannten Anstalt entwichen waren, und wurden dieselben heute wieder nach Halle transportiert.

\* Erleichterung des Infanteriegepäckes. Schon seit längerer Zeit werden Verände gemacht, das Gewicht des Infanteriegepäckes her-



Halle a. S. **Seidenhaus Georg Schwarzenberger**, Grasse Steinstrasse 88.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
**Hochaparte Neuheiten**  
 in Lyoner Atlas - Foulard und Bast-Seide. in Blumen-Seide. Modernste Karos, Streifen und Fantasie-Gewebe.

Dienstag abend 11 Uhr starb nach Gottes unerforschlichem Ratschluss mein guter, lieber Mann, mein herzenguter Vater,  
**der Landwirt Karl Meissner**  
 im noch nicht vollendeten 52. Lebensjahre.  
 Dies zeigt schmerz erfüllt an **Emma Meissner** nebst Sohn.  
 Grosskayna, den 16. Mai 1905.  
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr statt. (1076)

**SOLO in Carton**  
 feins'e Delikatess-Margarine  
 Einziger Butter-Ersatz



**Automaten-Restaurant „Eiselschlösschen“**  
 — Fernsprecher No. 10 —  
 gänzlich neu renoviert und vergrößert.  
 1072) **Julius Grobe.**

**Bürgerliches Brauhaus Merseburg.**  
**Mittwoch und Donnerstag: Jungbier**  
 literweise und in Gebirnen ab Brauerei und bei den Herren: (1068)  
**B. Deltschner**, Oberburgstr. **H. Vietig**, Lindenstraße.  
**C. Schmidt**, Unteraltenburg. **G. Kundi**, Friedrichstraße.  
**H. Speiser**, Breitstraße. **W. Altrich**, Amtshäuser 6b.

**Bekanntmachung.**  
 Hierdurch mache ich bekannt, daß ich die Aufsicht über den von dem Landwirt Carl Stehfest jun. gepachteten Teich in Balditz dem Gastwirt Carl Anacker in Balditz übertragen habe. (1074)  
 Merseburg, den 17. Mai 1905.  
**Paul Thiele**,  
 Abwesenheitspfleger.

**Jede sparsame Hausfrau verlange Stern-Strickwolle**  
 mit diesem gesetlich geschützten Sterne.  
 Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

I. Beste,	Biansterne mit blauem Stern an jedem Strang.
II. Prima,	Rothsterne " rothem Stern " " "
III. Mittlere,	Violetsterne " violetem Stern " " "
IV. Consumwolle I,	Grünsterne " grünem Stern " " "
V. Consumwolle II,	Braunsterne " braunem Stern " " "

Jede gewünschte Stärke und Drehung. — Za beziehen durch die Handlungen.

**Bogelbauer Hebbauer**  
 aus Draht 50, 75, 1,25, 2,25 Mt.  
 4,75, 5,50, 6,25 Mt. Stk.  
**Bogelbauer Vogelbauftänder**  
 aus Holz und Draht von 3 bis 22 Mt. d. Stktd.  
**C. F. Ritter**,  
 Halle a. S., Leipzigerstraße 90.  
 Größtes Spezialhaus (389)  
 für Galanterie- und Spielwaren.  
 wird garantiert durch die



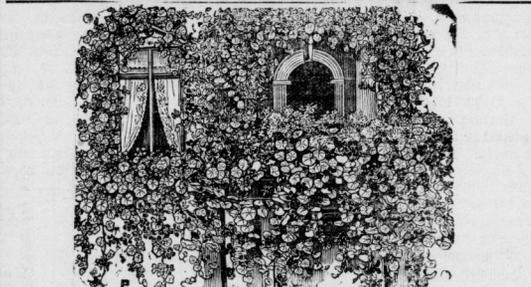
**Wiesen = Verpachtung.**  
 Die Grasnutzung von ca. 5 Morgen Wiese, hinter dem Stehfest'schen Gute in Balditz belegen, soll (1075)  
 Montag, den 22. Mai 1905,  
 nachm. 2 Uhr,  
 im Anacker'schen Gasthof zu Balditz verpachtet werden und lade ich Bietungslustige hierzu ergebenst ein.  
 Merseburg, den 17. Mai 1905.  
**Paul Thiele**,  
 Abwesenheitspfleger.

**Städtisches Eisen-Moor-Bad** Elektr. Licht  
 Fernsprecher  
 Bahnhofsstation **Schmiedeberg** Postbez. Halle.  
 Preisgekrönt: Sächs. Thür. Industrie- u. Gewerbe-Ausst.  
 Vordr. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten, Genuß Waldgegend, Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.  
 Prosp. u. Ausst. d. d. Städt. Bade-Verwalt. u. Badez. Dr. med. Schütz.

**Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.**  
 Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.  
 Eine Fettseife ersten Ranges.  
**Lanolinfabrik Martinkendele.**  
 Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.



**Wiesen = Verpachtung.**  
 Donnerstag, den 18. d. M.,  
 nachmittags 2 Uhr, (1051)  
 soll die Grasnutzung von 36 Morgen Wiesen des Ritterguts Tragarth an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Sammelplatz an der Linde hinter dem Gutsgeschäft.



**Preussischer Beamten-Verein.**  
 Aus Anlaß unseres 25 jährigen Stiftungsfestes wird am  
 Dienstag, den 23. Mai d. Js.,  
 abends 8 Uhr,  
 im Saale der „Reichskrone“ ein  
**Fest-Kommers**  
 veranstaltet, zu welchem die Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Damen werden gebeten, von den Vagen aus dem Kommerz zu bewohnen. (1044)  
**Der Vorstand.**

**Tivoli-Theater.**  
 Direktion: Hans Muskus.  
 Die Abonnementsliste mit Dugend-Billets für Sperrfrei und 1. Platz zu ermäßigten Preisen hat zu zirkulieren begonnen. Der **Vote Wilhelm Mai**, welcher hiermit beauftragt, nimmt auch Bestellungen auf feste Plätze entgegen.  
**Die Direktion.**  
 Bestehende Kassengelder mit Amortisation von (948)  
**580 000 Mark**  
 à 4 1/2 % habe zur  
**II. Stelle auf Güter**  
 bis 2/3 des Wertes sofort und später auszuliefern.  
**Wilhelm Goecke**,  
 Halle a. S., Dessauerstraße 6 b.  
**Das Theaterbureau befindet sich Geisel No. 1, 1 Trepp.**

**Auktion!**  
 Donnerstag, den 18. Mai 1905,  
 mittags 12 Uhr,  
 verteilte ich im „Gasthof zu Snaendorf“ ein Pferd (ca. 2 fährig) öffentlich meistbietend gegen Vorkaufung. (1066)  
**Stoye**,  
 Gerichtsvollzieher in Merseburg.  
**Guterhaltener Kinderwagen**  
 zu verkaufen (1077)  
 Grünestraße 5.

**Japanischer Balkonschmuck — Blütmischung.** — Nach besonderem Verfahren innerhalb 4 Tagen aufgehend. Anweisung liegt bei. —  
 Um Fenster, Balkon, Laube, kahle Wände rasch mit anmutigem Grün und Blumen zu bekleiden, beziehe man ein Samen-Sortiment japanischen Balkonschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen — Blütmischung — (1050) das ganze Sortiment Samen M 1 ein Doppelsortiment M 2. — Das Sortiment enthält zauberhaft rasch wachsende alles über und über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen, die ein farbenprächtig blumiges Kleid schnell über alles Unansehnliche am Haus und im Garten werfen, süßen Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten.  
 Alte Blumentöpfe, Kästen, Kadel, freies Land, auch schlechter Boden ist verwendbar; nach 3 Tagen gehen die Samen auf, man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden und Sonn rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Die Aufträge sind zu richten an die Blumengärtnerei Peterseim Erfurt, welche Firma den Verkauf und den Versand vornimmt.  
 Stiefmütterchen, edle riesenblumige, 100 Pflanzen M 1 \*\* Nelken, steiftenglige edle grossblumige, 120 Pflanzen M 2 \*\* Thüringer Wetterhäuser mit Starkasten und grossem Thermometer 98 Pf \*\* Eucalyptus Fieberheilkraut, der berühmte Luftverbesserer Eucalyptus globulus, der heilsame Kräfte birgt gegen Influenza und Asthma, sollte in keinem Wohnzimmer, vor allem in keinem Schlafzimmer fehlen; Eucalyptusbaum-Pflanzen in Töpfen 75 Pf. 3 Exemplare M 2 \*\* Zimmerkakazien in Töpfen 85 Pf.

**Mittwoch, den 17. cr., abends 8 Uhr:**  
**Großes Militärkonzert**  
 ausgeführt von der Kapelle der Weizenfelder Unteroffiziers-Schule.  
**Fr. Liebigt, Bellevue.**  
 Nach dem Konzert: (1059)  
 \*\* BALL. \*\*

**Weisse Batist- und Leinenblusen** — von 10 1/2 Mark an.  
**Farbige und schwarze Blusen** — in Wolle und Seide in jedem Preis.  
**Schwarze Sommer-Konfektion** — moderne Rüschchen, kragenartige Stolas (1071) von 15 Mark an. **Paletots.**  
**Wiener gestickte Leinenkleider** — halbfertig von 29 Mark, fertig von 36 Mark an.  
**Englische Reisemäntel u. Havelocks** — Staubmäntel von 25 Mark an.  
**Paletot-Kostüme** auf Wolle und Seide von 50 Mark und 75 Mark an. **Ganz besonders preiswert.**  
**Franz Reich, Halle a. S., Poststraße 21.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

